



Gespräche über den **Mythos** Alter

Inspiration kommt einfach, ob man will oder nicht.

Christine Grasberger hat den Priester, Künstler und Philosophen Dr. Kurt Andlinger in seinem Atelier besucht und mit ihm über sein Leben und Wirken gesprochen.

„Geistsendung“.
Ölgemälde.

Christine Grasberger: Herr Dr. Andlinger, darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind? Sie machen mir nicht den Eindruck eines Rentners.

Dr. Kurt Andlinger: Ich bin jetzt 77 Jahre alt. Und bin noch recht rüstig. Ich arbeite täglich. Morgens halte ich die Messe. Vormittags arbeite ich an Skizzen, Bildern oder Skulpturen und mache meinen Haushalt. Ich koche, wasche ab, versorge meine Wäsche, was eben in einem Haushalt zu tun ist. Nachmittags habe ich frei.

Grasberger: Sie sind Priester und Künstler. Was ist Ihr Beruf oder Ihre Berufung?

Dr. Andlinger: Meine Berufung? Ich bin Geistlicher. Das ist meine Berufung. Außerdem habe ich in Wien an der Universität Philosophie und an der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz Kunst studiert.

Grasberger: Sie sind ein sehr musischer Mensch.

Dr. Andlinger: Ja, ich bin gerne kreativ, male, zeichne, fotografiere, arbeite mit Holz, Metall und Ton. Mich interessieren unterschiedlichste Materialien und ich mache gerne Musik. Gemeinsam mit meinem Bruder singe und musiziere ich, Brahms- und Schubertlieder oder Arien für Bariton aus verschiedenen Opern.

Grasberger: Treten Sie auch öffentlich auf?

Dr. Andlinger: Kaum. Wir musizieren v. a. für uns selbst.

Grasberger: Woher kommen Sie und wie war Ihr Werdegang?

Dr. Andlinger: Meine Eltern stammen aus dem oberen Mühlviertel aus Oberkappel. Sie zogen 1935 nach Schönering in die Nähe von Linz, damit wir Kinder ins Gymnasium gehen konnten. Ich habe zwei ältere Brüder und eine Schwester. Meine beiden Brüder und ich wurden Priester. Doch vorerst besuchte ich das Gymnasium Linz Spittelwiese. Mein Vater war Lehrer in der Volksschule Schönering und ist im Krieg Ende März 1945 gefallen. Da er aber bis 1950 noch als vermisst galt, musste unsere Familie die Dienstwohnung in Schönering verlassen. Die zwei älteren Geschwister standen schon im Beruf. Aber wir zwei jüngeren mussten in ein Internat, um die Mittelschule mit Matura abzuschließen. So kam es, dass ich ins strenge Internat und ins Gymnasium nach Schlierbach kam, zusammen mit meinem Bruder Erwin. Danach besuchte ich in Linz das Priesterseminar und wurde 1962 zum





Links:
Ohne Titel. Lacktechnik.
Unten:
„Phönix“. Ölgemälde.



Priester geweiht. Ich war Kaplan in Münzkirchen und Windischgarsten.

Grasberger: Wie sind Sie zurück nach Linz hier ins „Bischöfliche Gymnasium Petrinum“ gekommen?

Dr. Andlinger: Das „Petrinum“ suchte einen Professor für Philosophie und bildnerische Erziehung. 1964 wurde ich gefragt ob ich das Studium zum Lehramt beginnen möchte. Nach einer Bedenkzeit sagte ich zu. Nun begann meine Vorbereitung für die Aufnahme in die Kunstakademie. Nach bestandener Aufnahmeprüfung studierte ich in Wien Kunst und Philosophie. Mein Doktorat machte ich in Philosophie zum Thema „Künstlertum bei Nietzsche“. Nach

meinem Studium kam ich nach Linz und seitdem wohne ich hier im „Petrinum“. Ich unterrichtete als Professor in Kunsterziehung, Werkerziehung und gab philosophischen Einführungsunterricht von 1970 bis 2002.

Grasberger: Sie haben im „Petrinum“ Spuren hinterlassen. Kunst ist in den Fluren und Schulräumen allgegenwärtig.

Dr. Andlinger: Viele Bilder, die sie hier in den Gängen des Gymnasiums sehen, stammen von meinen Schülern und von mir. Die Bilder sind teilweise während des Unterrichts entstanden. Zum Beispiel erhielten meine Schüler im Unterricht je einen Bogen Tonpapier und Wachskreiden. Ich legte als Hintergrundmusik „die ungarischen Tänze“ von Brahms oder griechische Musik von Mikis Theodorakis auf und die Schüler malten. Was sie gestalten wollten, war frei wählbar, die einzige Vorgabe war, es sollte kein Papier mehr sichtbar sein. In diesen Unterrichtsstunden entstanden abstrakte und interessante Bilder. Die Schüler hatten viel Freude am Umgang mit den Farben, die aber nicht nur auf dem Papier, sondern auch auf ihrer Kleidung zu sehen waren. Einige dieser Bilder sind noch immer in den Gängen der Schule ausgestellt. Manchmal proträtierte ich während des Unterrichts in der Klasse. Wenn ein Schüler vor den anderen mit seiner Arbeit fertig war, saß er Modell. Das Porträtieren machte ihnen und mir Spaß und so konnten wir die Zeit gut überbrücken. Ich habe mir das einfallen lassen, denn sonst hätten Schüler in der freien Zeit allerhand Flausen parat gehabt. So entstanden viele Porträts. Die Originale sind hier erhalten. Die Schüler nahmen Ablichtungen ihrer Porträts mit nach Hause.

Grasberger: Herr Dr. Andlinger, Ihr Tag hat Struktur. Ein Teil des Tages ist mit Aufgaben ausgefüllt und ein Teil ist Freizeit. Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Dr. Andlinger: Ich reise gerne. Mit meinem Bruder bin ich mit dem Auto quer durch Europa gefahren. Gemeinsam haben wir viele schöne Reisen gemacht. Wir handhabten den Alltag auf Reisen ganz einfach. Kochten auf dem Gaskocher und übernachteten immer im Auto. Wir waren vom Nordkap bis Südspanien, von England bis Istanbul unterwegs.

Grasberger: Man könnte sagen, Sie trampelten durch Europa?

„Alter – das Alter hat nicht unbedingt mit der Anzahl der Lebensjahre zu tun. Wenn man aktiv und interessiert ist, dann ist man nicht alt.“

Dr. Andlinger: Ja das könnte man so sagen. Einmal waren wir in Richtung Türkei durch Griechenland unterwegs. Auf dem Weg zu den Meteora-Klöstern landeten wir abends mit dem Auto auf dem Gipfel einer dieser hohen Berge rund um die Meteora-Klöster. Wir hatten uns mit dem Gaskocher unser Abendessen gemacht, als ein Gewitter aufkam. Sie können sich vorstellen, dass der Gipfel eine sehr exponierte Stelle für das Unwetter war. Wir flüchteten ins Auto. Dieses Unwetter ist mir heute noch gut in Erinnerung. Es war beeindruckend. Mein Bruder und ich fuhren mit dem Auto u. a. auch durch ganz England bis zum nördlichsten Punkt Schottlands, bis John o'Groats. Aber ich reise nicht nur gerne – ich mag auch die körperliche Betätigung.

Grasberger: *Wie betätigen Sie sich körperlich?*

Dr. Andlinger: Wandern und Bergsteigen z. B. Ich war viel auf oberösterreichischen Bergen rund um Windischgarsten. Das war naheliegend, dort war ich Kaplan. Sonst war ich auf dem Dachstein, dem Großglockner und im Gebiet rund um das Warscheneck. Das sind Berge mit einer Höhe so um die 2400 Meter. Jetzt mache ich das nicht mehr, mit meinen Knien kann ich nicht mehr lange und steil bergab gehen. Jetzt fahre ich gerne und oft mit dem Rad. Ich bin mit dem Rad hier in und rund um Linz unterwegs. Oft packe ich das Rad ins Auto, fahre ins Mühlviertel und mache dort Radtouren.

Grasberger: *Jetzt verstehe ich, was Sie fit hält.*

Dr. Andlinger: Ja. Nur einmal war es das Gegenteil von Fitness. Vor ein paar Jahren hatte ich einen schweren Radunfall. Ich bin gestürzt, mit dem Kopf voran über den Radlenker geflogen und habe mir dabei beide Arme, Ellbogen und Finger gebrochen. Ich lag schwer verletzt im Krankenhaus, an beiden Armen gegipst und geschient. Sie können sich vorstellen, dass so Alltägliches wie Essen und Anziehen nicht mehr ganz einfach machbar war.

Grasberger: *Sie sind nach dem Unfall trotzdem wieder auf das Rad gestiegen?*

Dr. Andlinger: Ja sicher. Nicht sofort große Touren, ich habe klein angefangen und bin jetzt wieder viel mit dem Rad unterwegs.

Grasberger: *Was bedeuten für Sie Lebensqualität und Alter?*

Dr. Andlinger: Die Zuversicht, dass der Tod nicht das Ende, sondern ein Neubeginn ist. Das gibt mir Lebensqualität. Alter – das Alter hat nicht unbedingt mit der Anzahl der Lebensjahre zu tun. Wenn man aktiv und interessiert ist, dann ist man nicht alt.

Dr. Kurt Andlinger ist katholischer Geistlicher, Künstler, Philosoph, Lehrer. Sein künstlerisches Schaffen ist vielseitig. Seine Bilder erstrecken sich von Bleistift- und Kohleskizzen über Aquarelle, Öl-, Lack-, und Acrylbildern bis hin zu Holzschnitten. Neben Bildern stechen Alltagsgegenstände und Skulpturen aus Holz, Ton und Metall aus seinen zahlreichen Werken hervor.



Angaben zur Person

- 1937 in Schönering geboren
- 1957 Matura in Schlierbach
- 1957 – 1962 Besuch des Priesterseminars in Linz, Oberösterreich
- 1962 Priesterweihe in Linz
- 1962 – 1964 Kaplan in Münzkirchen und Windischgarsten
- 1964 – 1969 Studium an der Kunstakademie Wien
- 1969 Lehramtsprüfung für bildnerische Erziehung an der Akademie der bildenden Künste in Wien und Lehramtsprüfung für Philosophie und Psychologie
- 1970 Doktorat in Philosophie, Thema: „Künstlertum bei Nietzsche“
- 1970 – 2002 Professor für Kunsterziehung und Philosophie am „Petrum“ in Linz
- 2002 – heute lebt und arbeitet in Linz